

Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Zwei Lieder im dritten Buche der Odyssee.

Hennings sagt in seiner Abhandlung über die Telemachie S. 175 von dem 3ten Liede derselben: „dieses hat einen so einfachen Gang der Erzählung, daß von den Rhapsoden nur wenige Zusätze hinzugefügt werden konnten“ und hat insofern Recht, als trotz der mannigfachen Gelegenheit, die sich im 3. Buch der Odyssee, welches die Reise des Telemach nach Pylos erzählt und alles das, was während seines Aufenthaltes in Nestor's Hause gethan und gesprochen wurde, eben dieses Inhalts wegen bot, ausführliche Berichte von dem Schicksal der Helden, die Nestor erwähnt, so einzuflechten, als seien sie von ihm dem Sohne des Odysseus gegeben: die Reden der ganzen Anlage des Buches nach sich so bestimmt um das Schicksal des Odysseus und Agamemnon gruppiren, daß jede ausführlichere Erzählung des Schicksals eines der andern Helden vom angekündigten Zweck allzuweit ablag. Die Frage aber nach dem Verhältniß der beiden Reden, die Nestor hält, zu einander, ob hier nicht etwa zwei Lieder, die zuerst jedes für sich bestanden, an einander gefügt sind, hat er nicht aufgeworfen. Gehen wir ihr nach und suchen wir sie zu beantworten.

Die erste Erzählung, welche die Verse 103—200 umfaßt, wird hervorgerufen durch die Frage des Telemach nach dem Schicksal seines Vaters. Telemach hat in Ithaka gehört, daß Troja durch die griechischen Helden zerstört ist, und daß Odysseus bei und nach der Zerstörung noch gelebt hat; hat auch von allen andern, die umgekommen sind, gehört, welches Todesloos sie getroffen. (V. 85—87.) Nur von seinem Vater hat er nichts weiter vernommen; er macht die Reise, um Kunde von ihm zu erlangen, und bittet Nestor, ihm was er aus eigner Anschauung oder durch Berichte Anderer wisse unverhohlen mitzu-

theilen. Der Greis antwortet in beinahe 100 Versen und erzählt zunächst bis V. 164, wie Odysseus auf der Heimfahrt von Troja schon bis nach Tenedos gekommen, dort aber nach einem stattgehabten Streite, der nicht näher berührt wird, nach Ilion umgekehrt sei, um Agamemnon, der mit Menelaus der Opfer halber, welche vor der Abfahrt noch zur Besänftigung des gegen ihn vielleicht wegen der Frevelthat des Ajas gerichteten Zornes der Athene gebracht werden mußten, sich gestritten und an Troja's Gestaden zurückgeblieben war, nicht im Stich zu lassen. Er hingegen (V. 165—179) habe vorgezogen, ebenso Tydeus' Sohn und Menelaus, der sich ihnen in Lesbos zugesellt, den Weg nach der Heimath fortzusetzen, um dort anzukommen, ehe der bereits eingetretene Zorn der Götter sich äußere. (V. 166 *φεῦγον, ἐπεὶ γίγνωσκον, ὃ δὴ κακὰ μήδετο δαίμων.*) Von Odysseus könne er somit aus eigener Anschauung nichts weiter erzählen; Tydeus' Sohn (V. 170 — 185) sei glücklich nach Argos gekommen, er selbst nach Pylos. Was er sonst noch wisse (V. 186 — 200), habe er in seinem Palaste gehört; es sei nicht eigne Kunde, er wolle es aber erzählen und nichts verhehlen. Die Myrmidonen unter Achilleus' Sohn, Philoctet und Idomeneus seien glücklich zurückgekehrt, und von Agamemnons traurigem Loose hätte er in Ithaka gewiß schon Kunde erhalten.

So einfach dieser Gang der Erzählung auch scheint, so fällt doch hauptsächlich zweierlei auf, zunächst gewiß der Bericht des letzten Theils. Nestor geht mit V. 186 zu dem über, was er durch Andere von dem Schicksal der Helden erfahren hat und kündigt dieß so an, daß er hervorhebt: *οὐδέ σε κεύσω.* Da erwartet man, er werde etwas Wichtiges von Odysseus mittheilen, und denkt sich Telemach ängstlich gespannt, was er wohl von seines Vaters Geschick für Nachricht erhalte: aber Nestor gedenkt gar nicht des Odysseus, sondern berichtet in wenig Versen nur von Neoptolem, Philoctet, Idomeneus und erwähnt Agamemnons Loos als bekannt. Und es ist doch anzunehmen, daß jene vom zweiten Aufenthalt des Odysseus in Troja's Gefilden wußten, vielleicht auch die Zeit seiner Abfahrt kannten, wenngleich er lib. 9, 40 gleich von Ilion aus einen andern Weg eingeschlagen zu haben scheint, als die übrigen. Dann fällt es auf, daß Nestor hier von Menelaus

nichts erwähnt; er ist mit ihm von Lesbos aus (V. 168) gefahren, die Schiffe sind sammt denen des Diomedes ohne allen Unfall bis Geraestus gekommen, aber für die Weiterfahrt (V. 180) berichtet er nur von Tydeus' Sohn und sich selbst.

In der 2ten Rede (V. 254—328), die gleichfalls durch eine Frage des Telemach hervorgerufen wird, ist es anders; da fährt er mit Menelaus von Troja aus bis Sunium (V. 276) und gedenkt nicht des Diomedes: ebenso erzählt Menelaus lib. 4, 488. Auch scheidet Nestor hier nicht, was er selbst erlebt und was er von Andern gehört; die Form der Rede ist eine andere; er erzählt aus seinem Gedächtniß, gleichviel von wem er es aufgenommen, vom Schicksal des Agamemnon und des Menelaus, und räth dem Telemach, obwohl es nicht gut sei, lange von Hause entfernt zu sein, doch noch zu Menelaus zu gehen und ihn zu fragen: wie es ihm auch von Athene (lib. 1, 284) gerathen war. Alle die Nachrichten aber, welche er von V. 286 an giebt, konnten nur von Menelaus, dessen Leuten oder von denen, die es von diesen gehört, gekommen sein: sollte er da nicht gefragt haben, ob Menelaus Kunde von Odysseus mitgebracht hätte? Selbst hat vielleicht Nestor den Menelaus noch nicht gesprochen, er erwähnt ihn als *νέον ἄλλοθεν* angekommen (vgl. 1, 286. *ὃς γὰρ δεύτατος ἦλθεν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων*), und von andern hörte er eben nur, was bei der späten Rückkunft eines trojanischen Helden alle hauptsächlich interessiren mußte, das Schicksal und die Irrfahrten eben dieses Helden.

In beiden Reden wird auch des traurigen Looses gedacht, das den Agamemnon betroffen: ein Vergleich mit dem Schicksal des Odysseus, der öfter wiederkehrt, und von dem Nitzsch die Sagenpoesie der Griechen, S. 113, zu erweisen sucht, daß er sich durch das ganze Gedicht hindurchziehe. In der ersten sagt Nestor V. 193:

Ἀτρείδην δὲ καὶ αὐτοὶ ἀκούετε νόσφιν ἐόντες,
ὥς τ' ἦλθ' ὥς τ' Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον.
ἀλλ' ἤτοι κεῖνος μὲν ἐπισμυγερῶς ἀπέτισεν.
ὡς ἀγαθὸν καὶ παῖδα καταφθιμένοιο λιπέσθαι
ἀνδρός, ἐπεὶ καὶ κεῖνος ἐτίσατο πατροφονῆα
Αἴγισθον δολόμητιν, ὅ οἱ πατέρα κλυτὸν ἔκτα, [1])

1) Die beiden folgenden Verse (199. 200): *καὶ σὺ φίλος — μάλα*

und setzt somit voraus, daß die traurige Kunde sich weit bis nach Ithaka verbreitet hat. Und er hat sich nicht getäuscht, denn Telemach, der schon in der Rede, in welcher er den Nestor um Auskunft bittet, mit den Worten V. 87

ἄλλους μὲν γὰρ πάντας, ὅσοι Τρωσὶν πολέμιζον,
πευθόμεθ', ἧχι ἕκαστος ἀπώλετο λυγρῷ ὀλέθρῳ,

gesagt, daß er das grause Verderben aller der Helden kenne [2]), antwortet V. 201

ὦ Νέστορ Νηληιάδη, μέγα κῦδος Ἀχαιῶν
καὶ λίην κεῖνος μὲν ἐτίσατο, καί οἱ Ἀχαιοί
οἴσουσι κλέος εὐρὺ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι,

und giebt mithin, die Voraussetzung des Nestor bejahend, zu, daß er Nachricht erhalten von dem Tode des Agamemnon, von Aegisth und von der Rache des Orestes. In den folgenden Versen wünscht er, die Götter möchten ihm eben solche Kraft geben, wie dem Orest, damit er die Freier strafen könne wegen ihres Uebermuths. Ist es nun wohl denkbar, daß er, der erfahren, *ὥς τ' ἦλθ' Ἀγαμέμνων, ὥς τ' Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον*, und wie *κεῖνος ἐπισμυγερῶς ἀπέτισεν*, die nähern Umstände nicht kenne? oder wenn er nach ihnen geforscht — was er gewiß bei jeder Kunde, die er davon erhielt, that, denn es liegt ja in des Menschen Natur, daß er strebt, solch' bedeutendes Ereigniß so genau als möglich kennen zu lernen —, nicht Nachricht erhalten habe? Gewiß nicht. Auch Athene setzt die Thatsachen als bekannt voraus, wenn sie es V. 233 für wünschenswerther hält, nach viel erlittenem Unheil den Tag der Rückkehr mit all seiner Lieb-

γάρ σ' ὁρόω καλόν τε μέγαν τε — ἄλκιμος ἔσσ', ἵνα τίς σε καὶ ὀψιγόνων ευ εἴπῃ sind schon von Aristophanes als aus *α*. 301. 302 entnommen verworfen. Nauck Aristoph. Byz. fragm. p. 28. Hennings Ueber die Telemachie S. 176. Ameis Anhang zu seiner Ausgabe der Odyssee. 2. Aufl. S. 194.

2) Auch Phemios singt den Freiern von der traurigen Rückkehr der Helden: *ὁ δ' Ἀχαιῶν νόστον ἄειδεν — λυγρὸν, ὃν ἐκ Τροίης ἐπετείλατο Παλλὰς Ἀθήνη* (1, 326. 327). Nach Nestor's Erzählung haben nur Odysseus und Agamemnon *λυγρὸν νόστον*, jeder in anderm Sinne; nach den Nachrichten, welche Proteus dem Menelaus giebt, gesellt sich ihnen Ajas zu, lib. 4, 496—498. Deshalb erklärt wohl Nitzsch in seinen Anmerkungen zur Odyssee mit Bezug auf lib. 3, 135 und lib. 5, 108 den *Νόστος Ἀχαιῶν* für ein Lied „von der Abfahrt aller Achäer."

lichkeit zu sehen[3]), als wie Agamemnon zu kommen und *ἐφέστιος* zu sterben durch die List des Aegisth und, setzt sie hinzu, der eignen Gattin. Muß es da nicht wunderbar erscheinen, wenn Telemach gleich darauf V. 243 nach den Worten: *νῦν δ' ἐθέλω ἔπος ἄλλο μεταλλῆσαι καὶ ἐρέσθαι* frägt, wie Agamemnon gestorben, wo Menelaus gewesen, welch' Todesloos ihm Aegisth, der doch viel schwächer gewesen, bereitet, und ob Menelaos noch auf der Heimreise begriffen? Fragen, deren Inhalt mit Ausnahme der einen: *ποῦ Μενέλαος ἔην*, von dessen Geschick in der ersten Rede Nestor's nichts mitgetheilt wurde, in dem Vorhergehenden als bekannt vorausgesetzt ist[4]). Denn wenn wir auch mit Aristarch annehmen, daß von der Rede der Athene die Verse 232—238 unächt wären, weil sie Ueberflüssiges enthielten und unpassend sich anfügten (*ἀθετοῦνται στίχοι ἑπτά· οἱ μὲν πρῶτοι τέσσαρες ὡς οὐκ ἀκολούθως τοῖς προκειμένοις ἐπενεχθέντες, οἱ δὲ ἑξῆς τρεῖς διὰ τὸ ἀσύμφωνον· ἐναντίοι γάρ εἰσι τῷ ῥεῖα θεός κτλ.* Schol. Buttm. vgl. Ameis Anhang S. 194. Bekker entfernt nur V. 236—238, Ameis hält in der 2. Aufl. sie alle für ächt) —: an der Ursprünglichkeit der hierher bezüglichen Verse aus dem Gespräch des Nestor und Telemach hat Niemand gezweifelt. Und wenn Nitzsch (Anmerk. S. 184) sagt: „Telemach weiß freilich, daß Aegisth den Agamemnon gemordet, er fragt aber, wie, d. h. unter welchen Umständen, durch welche List es ihm gelang, hauptsächlich aber, wie er es vor Menelaus wagen durfte," so wäre man berechtigt zu erwarten, daß Telemach wenigstens mit ein Paar Worten an Nestor's V. 193 ausgesprochene Ansicht anknüpfte und nicht, wie er es thut, sie vollständig ignorirend, sagte, er wolle *ἔπος ἄλλο μεταλλῆσαι καὶ ἐρέσθαι*. Auch ist der Grund, den Nitzsch weiter anführt: „Die erste Frage ist nur einleitend und wird durch die zweite und dritte erst verdeutlicht. Telemach möchte allerdings gern den ganzen Hergang der Ermordung wissen; da er aber selbst durch seine letzte Aeußerung das

3) Es liegt im Ausdruck: *νόστιμον ἦμαρ ἰδέσθαι* die Vorstellung des glücklichen Wiedersehens und Fortlebens, so daß es mehr bedeutet als *ἐλθεῖν* und hier auch im Gegensatz steht zu *ἐλθὼν ἀπολέσθαι*.

4) Wegen der Unangemessenheit aller dieser Fragen wollte Buttmann lesen: *ὡς ἔθαν' Ἀγαμέμνων, ποῦ Μενέλαος ἔην*; siehe Nitzsch, Anm. S. 183.

wegen Menelaus hervorhebt, so antwortet Nestor hauptsächlich darauf und deutet nur daneben die Mitschuld der Klytämnestra an (272. 310), welche das Gelingen des *μέγα ἔργον* (IV. 663. XI. 272. XII. 373) an Ort und Stelle erklärt. Das Nähere sollte der Meergreis erzählen (IV. 512—537)" nicht stichhaltig, denn das Verhältniß der 4 Fragen, welche Telemach thut, ist so, daß die beiden ersten: wie starb Agamemnon? wo war Menelaus? durch die beiden folgenden näher bestimmt werden: welches Todesloos ersann ihm der listige Aegisth, der doch einen viel stärkeren tödtete? und war Menelaus nicht im achäischen Argos, irrte er noch bei andern Menschen umher, so daß jener darauf vertrauend und muthig geworden ihn tödtete?

Wie verhält sich aber Nestor's Antwort zu diesen Fragen? Er antwortet von V. 254—328, ohne auch nur ein Wort der Verwunderung zu sagen, daß Telemach noch nichts gehört, und erzählt wohl, wie Aegisth mit Hülfe der *μοῖρα θεῶν* (V. 269) die Klytämnestra gewonnen[5]), wie Menelaus umhergeirrt, aber auf die Frage V. 249: *πῶς ἔθαν' Ἀτρείδης;* und *τίνα δ' αὐτῷ μήσατ' ὄλεθρον Αἴγισθος δολόμητις; ἐπεὶ κτάνε πολλὸν ἀρείω*, sagt er trotz seiner Aussage V. 254, daß er Alles genau erzählen wolle, von Aegisth nichts weiter als V. 303: *τόφρα δὲ ταῦτ' Αἴγισθος ἐμήσατο οἴκοθι λυγρά, κτείνας Ἀτρείδην, δέδμητο δὲ λαὸς ὑπ' αὐτῷ*, und

5) Ueber die Frage, ob Klytämnestra am Mord des Agamemnon sich wirksam betheiligt, wie Friedreich Die Realien in der Iliade und Odyssee S. 544, anzunehmen scheint, wenn er sagt: „sie hatte selbst an der oben erwähnten Ermordung des Agamemnon Theil genommen," erhalten wir in der Odyssee keinen Aufschluß. Der Dichter erzählt auch nichts vom Muttermorde, nimmt V. 310 wohl auf den Tod der Mutter, nicht aber, wie Hennings S. 178 meint, auf ihre Ermordung Bezug. Er sagt V. 194: *Αἴγισθος ἐμήσατο λυγρὸν ὄλεθρον* (ebenso *δ*. 529), und 3, 234: *ὑπ' Αἰγίσθοιο δόλῳ καὶ ἧς ἀλόχοιο* (vgl. 4, 91. 92), dann daß Orest den Aegisth getödtet außer im 3. Buche noch *α*. 30—40. 299. Auch *λ*. 410. 430. 439 lassen mehr hervortreten, daß Klytämnestra die List mit ersonnen; *ω*. 200 *κουρίδιον κτείνασα πόσιν* steigert die Sache, beweist aber nicht thätliche Hülfe; nur *ω*. 97 (über diesen Theil der Odyssee vgl. nach Spohn de extr. parte Odyss., noch Nitzsch Sagenpoesie S. 129), wörtlich aufgefaßt, würde ihre Hülfe voraussetzen, *Αἰγίσθου ὑπὸ χερσὶ καὶ οὐλομένης ἀλόχοιο*. Daß Menelaus lib. 4. V. 94. 95. 96 meint, die Jünglinge müßten das Alles schon von ihren Vätern gehört haben, ist mit Recht für unpassend und allen Zusammenhang der Sage störend erkannt worden. Bekker entfernt die Verse aus dem Texte; Friedländer Anal. Hom. p. 460 begründet Bekker's Urtheil nach Ameis Anhang S. 202. Hennings verwirft sie gleichfalls S. 183.

von Orestes dasselbe, wie in seiner ersten Rede V. 197 (vgl. *α*. 305. Rede der Athene), fügt nur hinzu, daß Orestes im 8ten Jahre nach dem Tode seines Vaters von Athen gekommen sei und ein Leichenmahl veranstaltet habe (vgl. 4, 546) gerade zu der Zeit, als Menelaus bei ihm angekommen, in den beiden Versen 309. 310, die schon nach den Scholien: *ἔν τισι τῶν ἐκδόσεων οὐκ ἦσαν* ob ihrer Aechtheit angezweifelt sind (vgl. Nitzsch Anm. S. 204). Zuletzt räth Nestor dem Telemach noch, zu Menelaus zu gehen und ihn zu fragen; dort erhält er dann zugleich lib. 4, 521 Aufschluß über die nähern Umstände von der List des Aegisth und V. 555 von dem Aufenthalte seines Vaters. Es erhellt mithin, daß die Antwort Nestors ein unbefriedigendes Resultat giebt; sie beantwortet nur die eine Frage: *ποῦ Μενέλαος ἔην*, denn *ἔκτεινεν αὐτόν* wird man doch schwerlich für eine Antwort auf: *τίνα δ' αὐτῷ μήσατ' ὄλεθρον Αἴγισθος δολόμητις;* gelten lassen. — Was noch den Uebergang betrifft von der einen Rede zur andern, so finden wir in seinem zweiten Theile V. 229 — 252 in 23 Versen zwölf schon von Aristarch für unächt gehaltene, V. 232—238. 241. 242. 244 — 246. Neuerdings hält Ameis sie alle für ächt (Odyssee, 2. Aufl. Anhang S. 195); Hennings S. 177 wenigstens V. 241. 242. 244—246. Ueber V. 232—238 haben wir, soweit sie für unsern Zweck wichtig sind, schon gesprochen; V. 241—242 enthalten eine Gemüths-Aeußerung des Telemach. Nur V. 244—246 dienen dem Zusammenhang; sie zeigen die Art und Weise, wie Telemach die Fragen, die er zu thun gedenkt, begründet. Da ist es doch auffallend, daß er, der bereits weiß nach V. 194, daß Nestor das Loos Agamemnon's kennt, hier nach Gründen sucht, warum er es wissen könne: *Νέστορ᾽ ἐπεὶ περίοιδε δίκας ἠδὲ φρόνιν ἄλλων· τρὶς γάρ δή μίν φασιν ἀνάξασθαι γένε' ἀνδρῶν, ὥς τέ μοι ἀθάνατος ἰνδάλλεται εἰσοράασθαι*, und den Nestor auffordert, die Wahrheit zu sagen, *σὺ δ' ἀληθὲς ἐνίσπες*. Hennings findet S. 177 dies als aus der trüben Stimmung des Telemach erklärlich; er bringt aber die Gründe, die Telemach anführt dafür, daß Nestor das Loos Agamemnon's kenne, in Beziehung zu dem Glauben Telemach's, daß wenn irgend einer von dem Schicksal seines Vaters Kunde

habe, dies nur Nestor wegen seiner „Erfahrung und Kenntniß der Dinge" sein könne. In den Zusammenhang passen sie nicht.

Aus allen diesen Gründen nehme ich an, daß V. 243 — 328 ursprünglich einem andern Liede angehörten, dieses Lied aber selbst wieder in theils durch Interpolationen, theils durch Auslassungen verstümmelter Gestalt auf uns gekommen ist. Nehmen wir es aber weg, so bleibt uns übrig, den Zusammenhang zwischen dem, was ihm folgt, und dem, was ihm vorhergeht, nachzuweisen. Athene beginnt V. 331: *ὦ γέρον, ἤτοι ταῦτα κατὰ μοῖραν κατέλεξας,* und knüpft somit ganz allgemein, nur beistimmend, an eine Rede des Nestor an, mit Worten, die sie eben nach jeder Rede jedes beliebigen Alten sprechen konnte; sie ermahnt dann gleich zur Beendigung des Opfermahles. Versuchen wir ihre Worte an eine andere Stelle anzureihen. Telemach sagt V. 204, nachdem er den Orestes glücklich gepriesen, daß er sich gleiche Kraft wünsche, die Götter es ihm aber versagt hätten. Nestor antwortet V. 218, daß, wenn ihn Athene so lieben möchte, wie sie seinen Vater vor Troja geliebt hätte, mancher der Freier die Hochzeit vergessen würde. Telemach erwidert V. 226, er glaube es nicht, daß ihm solch' Glück zu Theil würde, selbst wenn die Götter es wollten. Athene verweist ihm seinen Zweifel in zwei Versen, allerdings etwas kurz, wenn die folgenden unächt sind. Telemach geht über die Mahnung des ältern Freundes weg und schließt V. 240 das Gespräch ab mit der Formel: „laß uns darüber nicht sprechen, es ist zu traurig," drückt in den Versen 241. 242, die Aristarch für unächt hält, seinen Unglauben an Odysseus' Rückkehr aus und geht gleich über zu der Frage nach dem Loos des Agamemnon. Mir scheint sich statt dieses matten Ausgangs ein besserer Zusammenhang zu bieten, wenn wir auf die Rede des Nestor, die mit V. 224 endigt, folgen lassen die Rede der Athene V. 329, in der sie V. 331 in den Worten *ταῦτα κατὰ μοῖραν κατέλεξας* als Freund des Odysseus und väterlicher Freund des Telemach mit vollem Herzen den Wünschen Nestor's, daß Pallas Athene den Telemach, wie früher den Odysseus schützen möchte, beistimmt und der Unterhaltung einen angemessenern Schluß giebt, als an der Stelle, wo der Vers jetzt steht. Daß Telemach noch einmal antworte, ist nicht nöthig. Nestor's Rede V. 210 knüpft an die Telemach's an

und verläuft ohne Schwierigkeit, wenn wir V. 214. 215, auf die als fragende keine Antwort erfolgt, mit Bekker, Hennings und Kirchhoff (die homerische Odyssee und ihre Entstehung 1859, S. 152) als aus π. 95. 96 entlehnt und V. 212. 213. mit Hennings S. 176 als Nachahmung von π. 93. 94. fassen: wobei wir nicht vergessen, daß für unsere Frage hinsichtlich des Zusammenhangs diese vier Verse nichts entscheiden. Will man noch V. 329 entbehren, so kann man V. 330 statt *τοῖσι δὲ καὶ μετέειπε* die andere Form: *τὸν δ' αὖτε προσέειπε* substituiren. Es läßt sich demnach V. 225—242 als Bindeglied der beiden Lieder erkennen. Im 4ten Buch ist das 2te Lied der Sage nach gekannt, wenn man die geringfügige Notiz V. 488 *Ἀχαιοὶ, οὓς Νέστωρ καὶ ἐγὼ λίπομεν Τροίηθεν ἰόντες;* und die Erwähnung der That des Orestes V. 546 als zu lib. 3 V. 276 und den zweifelhaften V. 309. 310 in Bezug gesetzt annehmen will. Der Inhalt der nach den Excerpten aus Proclos Chrestomathie von Kirchhoff Philolog. Bd. 15 S. 18 citirten Nosten setzt beide Reden voraus. Es scheint mithin die Erzählung in doppelter Form und Fassung vorhanden gewesen und beide bei der Redaction mit den nöthigen Umbildungen und Auslassungen eingelöthet zu sein, wie Nitzsch „Sagenpoesie" S. 141 hinsichtlich anderer kleinerer Stellen in der Ilias und Odyssee nachzuweisen sucht.

Erfurt, März 1862.

H. Anton.